

Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, West-Sachsen (Gefährt der Kommunistischen Internationale)

Verleger: Verlagsgesellschaft der Arbeiterzeitung, Leipzig, Postfach 100, 1922. Preis 1,20 M. pro Quartal. Einzelhefte 40 Pf. Adressänderungen sind zu vermeiden. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für den Inhalt fremder Beiträge.

Montag, 29. Mai 1922

Abonnementpreise: Inland 1,20 M. pro Quartal, Ausland 1,50 M. pro Quartal. Einzelhefte 40 Pf. Adressänderungen sind zu vermeiden. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für den Inhalt fremder Beiträge.

Es lebe der Kampf um die Einheitsfront von unten auf!

Arbeiter und Arbeiterinnen aller Länder!

Das, was die Kommunistische Internationale beabsichtigt hat, ist geschehen! Die Führer der 2. Internationale haben das Zustandekommen des Weltarbeiterkongresses verhindert, dessen Einberufung die Berliner Konferenz der Vertreter der drei Exekutiven beschlossen hatte. In der ersten Sitzung der Neunerkommission, die zusammentrat, um gemäß ihrem Mandat die Beschlüsse der Berliner Konferenz auszuführen, haben sie sich gegen die schleunigste Einberufung des Weltarbeiterkongresses ausgesprochen. Nach ihnen kommt ein solcher Kongress erst für den Augenblick in Betracht, wo die kommunistischen Parteien auf jede Kritik der Politik der sozialdemokratischen Führer und der Gewerkschaftsbürokratie verzichten, und wo gleichzeitig die Sowjetregierung den Menschewitz und S.M. die Möglichkeit gibt, strafflos Aufstände zu organisieren. Diese Bedingungen, die die 2. Internationale für die Einberufung des Weltarbeiterkongresses stellte, sind klipp und klar zum Ausdruck gekommen in den Resolutionen der Exekutive der 2. Internationale, die sich nicht entblödet, zu behaupten, daß die Kommunisten in Schweden die sozialdemokratische Regierung kritisieren, obwohl sie sie loyal unterstützen; die sich nicht entblödet, es als etwas Unerhörtes darzustellen, daß die Sowjetregierung Aufstände der Menschewitz in Georgien unternimmt. Es genügt, diese Gründe für die Nichteinberufung des Weltarbeiterkongresses zu nennen, damit jeder Arbeiter sieht, daß es sich hier um keine Scheingründe, um nichts als

Mit dies wurde taubstörchen gelehrt. Die 2. Internationale wollte den Weltarbeiterkongress unter solchen Umständen.

In Deutschland stehen große Kämpfe um die Verteilung der neuen Gewerkschaftsbewegung. Die wachsende Verengung aller unentgeltlichen Waren droht zu großen Wirtschaftskrisen zu führen. In dieser Situation will die Sozialdemokratie, koste es was es wolle, das Bündnis mit der Bourgeoisie aufrecht erhalten, und sie fürchtet, daß — falls sie auf einem Arbeiterkongress erscheinen würde — sie durch die Einheitsbewegung des Proletariats genötigt werden könnte, die Einheitsfront mit der Bourgeoisie zu brechen. Die englische Labor Party steht vor den Wahlen, in denen und nach denen sie in dieser oder jener Form mit den Liberalen zusammengehen will. Dieser Anfreudung mit der Bourgeoisie würde natürlich eine Annäherung an die kommunistischen Arbeiter im Wege stehen. So sehen die Dinge auch in anderen Ländern aus.

Die 2. Internationale wollte das Zustandekommen des Arbeiter-Weltkongresses auf jeden Fall unmöglich machen.

Aber sie hatte nichts dagegen, daß die Neunerkommission bestehen bliebe, damit sie den Kommunisten den Kampf gegen die Sozialdemokratie erschwere. Die Kommunistische Internationale durfte es nicht geschehen lassen, daß die Sozialdemokratie aller Länder und die Gewerkschaftsbürokratie jede Einheitsfront des Proletariats verhindert und sich gleichzeitig vor der Verantwortung für diese verwerfliche Politik schützte. Aus diesem Grunde hat die Kommunistische Internationale ein Ultimatum an die 2. Internationale gestellt, entweder sollte sie die Sabotage des Weltarbeiterkongresses einstellen, oder die Kommunistische Internationale werde ihre Vertreter aus der Neunerkommission zurückziehen.

Der 2. Internationale eilte hier sofort die sogenannte Wiener Internationale zu Hilfe. Statt die 2. Internationale daran zu erinnern, daß die Konferenz die schleunigste Einberufung des Weltarbeiterkongresses ohne jede Bedingungen beschlossen hat, daß also die Aufstellung von irgendwelchen Bedingungen seitens der 2. Internationale einen glatten Bruch der unterzeichneten Abkommen bedeutet, hat

die Wiener Internationale

sofort erklärt, daß durch die Haltung der 2. und der 3. Internationale der Kongress unmöglich gemacht worden sei. Nicht genug damit, daß Adler auf diese Weise den Kampf der Kommunistischen Delegation für die Durchführung der Berliner Beschlüsse auf eine Stufe mit dem Kampf der 2. Internationale gegen die Berliner Beschlüsse gestellt hat, sprach er, um seine Haltung zu verteidigen, von „Gegenfragen in der Exekutive der Kommunistischen Internationale, die die Einberufung des Kongresses erschweren.“ Und dies, obwohl er wissen mußte, daß die Exekutive der Kommunistischen Internationale einstimmig die Beschlüsse von Berlin ratifiziert hat. Und am Schluß der Sitzung erlaubte er sich sogar anzudeuten, die Kommunisten seien jetzt gegen den Weltarbeiterkongress, weil die Sowjetregierung vor einem Kompromiß mit der Entente stehe und sich nicht behindern lassen wolle durch einen Arbeiterkongress. Diese schamlose Unterstellung schlägt allen Tatsachen ins Gesicht, die jedem Leser bekannt sind, die jedem Leser sagen müssen, daß Sowjetrußland sich jetzt in einem der schwersten Stadien des Kampfes gegen die kapitalistische Welt befindet. Diese Unterstellung war nur ein Losungswort für die Ablenkungsstrategie der Presse der 2 1/2 Internationalen. Einen Tag nach dem Zerfall der Neunerkommission schreibt schon die unabhängige „Freiheit“ mit eiserner Stirn:

„Den Kommunisten lag nichts mehr an dem Arbeiterweltkongress, nachdem der Burgfrieden zwischen dem bolschewistischen Rußland und den Ententestaaten abgebrochen war.“

Der so begonnene Vorgehensweg soll nur die Tatsache vertuschen, daß am 21. d. M. in Brüssel zwischen der französischen sozialistischen Partei, die der 2 1/2 Internationale angehört und der Labor Party von England, wie der belgischen Arbeiterpartei, zweier führender Parteien der 2. Internationale, ein Abkommen geschlossen worden ist, zwecks gemeinsamer Einberufung eines Weltkongresses der reformistischen und halbreformistischen Parteien im Haag. Dieser Pakt bedeutet, daß die charakteristische 2 1/2 Internationale, die sich nicht entschließen kann zwischen der Revolution und Konterrevolution, zwischen der bürgerlichen Demokratie und der proletarischen Diktatur, daß

diese Internationale in ihrer Schaulustigkeit sich jetzt wieder für eine Zusammenarbeit mit den offizienten Reformisten entschlossen hat. Angesichts dieser Tatsache blies den Vertretern der Kommunistischen Internationale nichts anderes übrig als

die Neunerkommission zu verlassen, die aus einem Werkzeug des Kampfes für die Einheitsfront des Proletariats zu einer Sackgasse der offenen und verkappten Reformisten werden sollte, in der den Kommunisten die Rolle der Kasse der Kasse zugebacht war.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Die Vertreter der Kommunistischen Internationale haben sich zu diesem Schritte nicht leichten Herzens entschlossen. Sie wußten, welche Hoffnungen die Arbeitermassen mit der Existenz der Neunerkommission verbinden; denn sie wußten, daß die Neunerkommission in Euch die Hoffnung erweckt hat, als wolle sie Euren Kampf gegen die wachsende Not organisieren. Die Vertreter der Kommunistischen Internationale haben die Neunerkommission verlassen in der Überzeugung, daß jede Illusion über eine solche Arbeit der Neunerkommission Euren Kampf für die Aufrichtung der Einheitsfront nur hindern würde. Nur die nackte Wahrheit, die klare Erkenntnis der Lage wird helfen, diesen Kampf entgegen zu lassen. Und diese Wahrheit ist:

die Führer der sozialdemokratischen Parteien und die Gewerkschaftsbürokratie sind gegen den wirklichen Kampf gegen die kapitalistische Offensive.

Und darum sind sie gegen die Einheitsfront und den Weltarbeiterkongress.

Genossen und Genossinnen! Der Kommunistischen Internationale fiel es nicht leicht, sich an einen Tisch zu setzen mit jenen, die politisch durch den Mord an Rosa Luxemburg, Liebknecht, Connolly belastet sind, mit den Vertretern der Parteien, die dem Weltkapital geholfen haben, das Proletariat vier Jahre im Dienste des Imperialismus zu halten, um es nach dem Kriege von der Revolution zurückzuhalten. Wir brachten dieses Opfer, um den Arbeitern, die nicht Kommunisten sind, den Beweis zu erbringen, wie ernstlich wir für die Einheitsfront des Proletariats sind. Wir bedauern dieses Opfer nicht. Das Proletariat — ohne Unterschied der Partei — hat die Möglichkeit erhalten, sich zu überzeugen, wer für die Einheitsfront und wer gegen sie ist. An dem Widerstande der Führer der 2. Internationale ist der Versuch gescheitert, von oben her die Einheitsfront des Proletariats zu organisieren. Das macht zur Pflicht,

alle Kräfte zu sammeln, um im Gegensatz zu den Führern der 2. Internationale das Proletariat für den gemeinsamen Kampf zu organisieren.

Kommunistische Arbeiter! Ihr habt die Pflicht, diese Lehren des ersten Versuches der Herbeiführung der Einheitsfront des Proletariats in die breitesten Massen der Arbeiterklasse zu tragen!

Arbeiter der Parteien der 2. und 2 1/2 Internationale! Ihr habt nach diesen Erfahrungen mit Euren Führern die Pflicht, alles zu unternehmen, nichts zu unterlassen, um den pflichtvergessenen Führern Eurer Parteien zu zeigen, daß Ihr nicht gewillt seid, die weitere Sabotage der Einheitsfront zuzulassen, daß Ihr gewillt seid, Euch zu vereinigen mit den kommunistischen Arbeitern im Kampfe gegen die Angriffe des Kapitals!

Die Lösung des Weltarbeiterkongresses wird die Lösung des weiteren Kampfes sein! Aber die Erfahrungen dieses ersten Versuches der Einberufung des Weltarbeiterkongresses haben bewiesen, daß, damit er möglich wird, es notwendig ist, den Widerstand der sozialdemokratischen Führer in Deutschland und England in erster Linie zu brechen, daß es notwendig ist, in diesen Ländern in praktischen täglichen Kämpfen die Arbeitermassen ohne Rücksicht auf die lange Parteizugehörigkeit zusammenzufassen zu einer Einheitsfront, die sich dann über alle Länder verbreiten wird.

Auf zum Kampf für die proletarische Einheitsfront und den Weltarbeiterkongress!

Nieder mit der Einheitsfront der Sozialdemokraten und der Bourgeoisie!

Zum Kampf gegen die Führer der 2. Internationale, die Periphetiker der Arbeiterklasse!

Bildet die Einheitsfront von unten auf!

Berlin, 24. Mai 1922.
Die Delegation der Exekutive der Kommunistischen Internationale.

Ausführung seitens der Führer der 2. Internationale

handelt. Wenn die 2. Internationale als Grund für die Nichteinberufung des Weltarbeiterkongresses die Kritik an den sozialdemokratischen Parteien gelbt haben und üben werden, so bedeutet es, daß die 2. Internationale von den Kommunisten fordert, sie sollen sich unterwerfen der Herrschaft der sozialdemokratischen Gewerkschafts- und Parteiführer, sie sollen verzichten auf jeden Kampf um ihre eigenen Ideale, um die Ideale für die Arbeiter in Rußland, in Deutschland gefallen sind und für die Millionen von Arbeitern in der ganzen Welt kämpfen. Wenn die 2. Internationale den Kongress abhängig macht davon, daß die Sowjetregierung den Menschewitz die Freiheit zur Organisation von Aufständen gibt, so bedeutet diese lächerliche Forderung, die Sowjetregierung solle abdanken zugunsten des französischen Imperialismus, der jetzt als der Verteidiger der Menschewitz auftritt.

Diese Forderungen, die eine eigenartige Zumutung an den gesunden Menschenverstand sind, wurden aufgestellt im klaren Gegensatz zu den Bestimmungen der Berliner Konferenz.

die die bedingungslose Einberufung des Weltarbeiterkongresses beschlossen hat. Es ist selbstverständlich, daß die Delegation der Kommunistischen Internationale diese Zumutung ohne weiteres abgelehnt hat. Die Kommunistische Internationale hat nicht nur die Verpflichtungen erfüllt, die ihre Vertreter in Berlin übernommen hatten, sondern die russische Sowjetregierung hatte darüber hinaus Zugeständnisse gemacht. Während sich die Delegation der Kommunistischen Internationale zur Berliner Konferenz verpflichtet hatte, für die Zulassung des ehemaligen königlich belgischen Ministers Vandervelde als Verteidiger zum Prozeß der S.M. einzutreten, hat die Sowjetregierung auf Ersuchen der Kommunistischen Internationale fünf weitere sozialdemokratische ausländische Rechtsanwälte zum Prozeß in dem nämlichen Augenblick zugelassen, wo der sozialdemokratische preussische Innenminister Severing eine Spitzelkage gegen den Vertreter der Kommunistischen Internationale organisierte, um es ihm unmöglich zu machen, den belgischen kommunistischen Arbeitern Bericht zu erstatten über die Tagung der Berliner Konferenz und die Fragen der Einheitsfront. Angesichts der demagogischen Behauptungen der Vertreter der 2. Internationale, die Kommunistische Internationale fordere den Weltarbeiterkongress nur, um das Weltproletariat vor den Klagen der Außenpolitik Sowjetrußlands zu spannen, erklärte sich die Kommunistische Internationale auf Antrag der Kommunistischen Partei Rußlands bereit, darauf zu verzichten, daß die Frage der Verteidigung Sowjetrußlands auf die Tagesordnung des Weltarbeiterkongresses gestellt werde. Verleibt doch wenigstens das nackte Leben, das Stücken Brot der westeuropäischen Arbeiter und auch dann will die Kommunistische Internationale mitarbeiten und diese Verteidigung gemeinsam organisieren!

- 1. Die ersten... 2. Die ersten... 3. Die ersten... 4. Die ersten... 5. Die ersten... 6. Die ersten... 7. Die ersten...

Seine Regierungskrise. Hermes Sieger.

Die wenigen Tage... Die Verhältnisse haben sich dahin geändert, daß die Mehrheit des Kabinetts...

Die Anleiheverhandlungen in Paris.

Das Scherzwort der Reparationsfrage ist eindeutig in die Unterkommission für Auslandsanleihen in Paris verschoben worden...

Generalfest in Rom.

Infolge herrensponzierter starker Zusammenstöße zwischen Faschisten und Arbeitern wurde in Rom der Generalfest...

Explosionstaktik bei Wien. In diese herrschenden Verhältnisse...

Die Regierungskrise in Oesterreich. In der Sitzung des Ausschusses...

Ratifizierung des Oberschlesien-Abkommens. Das deutsch-polnische Abkommen...

Das italienisch-russische Abkommen perfekt. Das italienisch-russische Handelsabkommen...

Schlesische Rundschau. Wie und was mußt Du für Deine Zeitung schreiben?

Wie: Fasse Dich kurz! Schreibe nur Tatsachen nieder! Ueberbreite nicht! Verleihe keine Abkürzungen!

Gewerkschaftsbewegung. An die Bergarbeiter, Transportarbeiter, Seelen, Eisenbahner der Welt...

Bei dem großen Bergarbeiterstreik in Amerika wiederholt sich das Schicksal von Bergarbeiterstreik im vorigen Jahre...

- 1. Die ersten... 2. Die ersten... 3. Die ersten... 4. Die ersten... 5. Die ersten... 6. Die ersten... 7. Die ersten...

Unklarheiten im Kohlenhandel! Uns wird geschrieben: Seit einiger Zeit schwirren die unsinnigsten Gerüchte über unsere Kohlenlöhner...

Man zahlt Dimegelöhne! - Knapp 600 - Mark die Woche. Und damit soll heute, im Mai 1922, eine Arbeiterfamilie von 4 bis 8 Köpfen leben!

Gegen die Ausbeutung der Bergarbeiter. Für Enteignung aller Bodenschätze.

Der proletarische Kampf (auch in der Bewegung der Gewerkschaften) hat sich in der letzten Zeit auf einen neuen Höhepunkt gehoben. Er zeigt, daß die Bewegung der Arbeiterklasse sich als die entscheidende Kraft der Revolution in der Weltgeschichte der Menschheit erweist. Die Arbeiterklasse ist die einzige Klasse, die die Befreiung der Menschheit von der Ausbeutung durch die Bourgeoisie zuwege bringen kann. In Deutschland sind die Arbeiter der Bergbauindustrie die am stärksten ausgebeuteten und unterdrücktesten. Die Forderung der Enteignung aller Bodenschätze ist die einzige Forderung, die die Befreiung der Arbeiterklasse von der Ausbeutung durch die Bourgeoisie zuwege bringen kann. Die Arbeiterklasse hat die Pflicht, diese Forderung zu propagieren und durchzusetzen.

Die Bergarbeiter müssen wissen, daß für sie die Forderung der Enteignung aller Bodenschätze die einzige Forderung ist, die ihre Befreiung zuwege bringen kann. Die Arbeiterklasse hat die Pflicht, diese Forderung zu propagieren und durchzusetzen. Die Bourgeoisie wird niemals freiwillig die Bodenschätze enteignen. Die Arbeiterklasse muß die Enteignung durch die Revolution erzwingen. Die Arbeiterklasse hat die Pflicht, die Revolution zu propagieren und durchzusetzen.

Die Arbeiterklasse hat die Pflicht, die Revolution zu propagieren und durchzusetzen. Die Bourgeoisie wird niemals freiwillig die Bodenschätze enteignen. Die Arbeiterklasse muß die Enteignung durch die Revolution erzwingen. Die Arbeiterklasse hat die Pflicht, die Revolution zu propagieren und durchzusetzen.

Es ist die allerhöchste Zeit, daß man sich von ihr abwendet und zurückkehrt zu den Methoden des Kampfes, die vor dem Kriege angewandt wurden. Wohin die SPD. mit dem Bergarbeiterverband durch die arbeitgemeinschaftliche Politik kommt, zeigt ihr jetziges Bemühen auf Abbau der Kohlensteuer, die sie selbst geschaffen und bewilligt hat. Sie zeigt den lächerlichen Umstand, daß sie heute fordert, was sie im vorigen Jahre, als es von uns Kommunisten verlangt wurde, höhnisch abgewiesen haben.

Wir verlangen, daß auch den Kranken, Invaliden und Hinterbliebenen ausreichende Bezüge gegeben werden. Wir verlangen weiter größere Sicherung des Lebens der Bergarbeiter. Der Zustand, daß höhere Grubenbeamte sich in Anordnungen für den Betrieb über die gesetzlichen Vorschriften bedenklos und verberherrlich hinwegsetzen und nachher bei Unfällen die Verantwortung auf Untergebene abwälzen können, die dann ins Gefängnis wandern, muß durch eine entsprechende Änderung des Vergesetzes gemäß unserem Antrag beendet werden.

Wie ein Ruf zum Kampf um unserer Jugend Zukunft, der, soll er zum Erfolge führen, ein Kampf mit der Jugend sein, muß, kann es aus den Worten der Arbeiter, die am 29. Januar dieses Jahres zur Ableberkennung des nationalsozialistischen Jugendbundes sprachen. Schon damals wurde zum Ausdruck gebracht, daß ohne die Jugend, ohne ihre bewußte, fröhliche Mitarbeit das Ziel — Gesunderhaltung und Gesundung unseres Volkes — nicht zu erreichen sei. Schon damals wurde es ausgesprochen, daß auch ein geistiger Kampf nicht ohne Geldmittel geführt werden könne und daß die Jugend selbst mit Hand anlegen müsse, um die erforderlichen Mittel zu sichern.

Genosse Sorge daß Du immer neue Lesefür Deine Zeitung.

Die Mutter.

Sozialer Roman von Maxim Gorki.
Uebersetzt von Adolf Peß.
107

Es war dunkel und kalt. Die Fenster der Hütten glänzten trübe. In der Stille brüllte träumerisch das Vieh und ertönten kurze Rufe. Düstere, gedrückte, nachdenkliche Stimmung hüllte das Dorf ein.

„Hierher!“ sagte das Mädchen. „Hast dir ein schlechtes Nachtquartier ausgesucht... Ein armer Bauer...“

Sie betastete die Tür, öffnete sie und rief munter in die Gasse:

„Tante Tatjana, die Mieterin ist da...“

Und lief fort. Aus der Dunkelheit flog ihre Stimme herüber:

„Leb wohl!...“

17.

Die Mutter blieb an der Schwelle stehen, bedeckte die Augen mit der flachen Hand und hielt Ausschau. Es war eine enge, kleine, aber laubere Gasse — das fiel sofort in die Augen. Hinter dem Ofen sah ein junges Weib hervor, das sich schweigend verbogte und dann verschwand. Im Scherwinkel brannte auf dem Tisch eine Lampe.

Der Hausherr, der soeben nach Hause zurückgekommen war, sah am Tisch, klopfte mit den Fingern auf den Rand und blickte unverwandt der Mutter ins Gesicht.

„Exit näher!“ sagte er. Und nach einiger Zeit: „Tatjana, geh, ruf Peter... aber schnell!“

Das Weib ging fort, ohne den Gast anzublicken. Die Mutter setzte sich dem Hausherrn gegenüber auf die Bank und blickte sich um. Ihr Koffer war nicht zu sehen. Qualvolle Stille erfüllte die Gasse, nur die Flamme in der Lampe knisterte kaum hörbar. Das besorgte, finstere Gesicht des Bauern schwankte in den Augen der Mutter unbefriedigt hin und her und rief ein ärgerliches Gefühl in ihr wach.

„Nun erzähle mal... Schnell!“

„Wo ist mein Koffer?“ fragte sie, unerwartet für sich selbst laut und streng.

Der Bauer zuckte die Achseln und erwiderte nachdenklich:

„Der geht nicht verloren...“

„Ich habe vorhin im Beisein des kleinen Mädchens absichtlich gesagt, er wäre leer. Nein, er ist nicht leer. Liegt etwas Schweres darin?“

„Nun?“ fragte die Mutter.

Er stand auf, trat zu ihr, bückte sich und erkundigte sich leise:

„Kannst du jenen Menschen?“

Die Mutter fuhr zusammen, antwortete aber bestimmt:

„Ja!“

Dieses kurze Wort erleuchtete sie gleichsam von innen und machte außen alles klar.

Der Bauer lächelte breit.

„Ich habe zugeguckt, wie du ihm ein Zeichen gegeben hast, und er dir... Ich habe ihn leise gefragt: Du siehst wohl eine Bekannte auf der Treppe?“

„Und er?“ fragte die Mutter schnell.

„Er? Wir sind viele... ja! Viele, sagte er.“

Er blickte fragend in die Augen seines Gastes und fuhr wieder lächelnd fort:

„Der Mann hat viel Kraft!... Ist beweglich, sagt alles ganz offen... Sie schlagen ihn und tun ihm alles Mögliche, aber er läßt sich nicht irren lassen...“

Die unsichere und nicht sehr kräftige Stimme des Bauern, sein unfertiges Gesicht und die hellen offenen Augen beruhigten die Mutter immer mehr.

Plötzlich sprach er leise zu ihr:

„Ich habe also erraten, daß im Koffer Zeitungen sind... Stimmt das?“

„Ja!“ antwortete die Mutter einfach. „Für ihn habe ich sie hergebracht.“

Er blickte zur Seite und schloß einen Augenblick.

„Die Zeitung ist auch zu uns gelangt... Und allerdings... Ich selbst kann wenig lesen, aber ich habe einen Freund, der kann es besser. Mein Weib liest mir auch vor...“

Der Bauer blieb stehen, dachte nach und fragte dann:

„Was willst du also jetzt damit machen, mit dem Koffer?“

Die Mutter sah ihn an und sagte herausfordernd:

„Der lasse ich euch...“

Er runderete sich wieder, noch erhob er Einspruch, dann wiederholte nur kurz:

„Nun...“

Er nickte, lächelte seinen Bart mit den Fingern und setzte sich.

Dann hörte er gespannt, beugte den Kopf zur Erde, lauschte und sagte leise:

„Sie kommen...“

„Der?“

„Wohl unsere Leute...“

Sein Weib trat ein, hinter ihr schritt ein sommerlicher, frohlicher Bauer. Er warf seine Mütze in die Ecke, trat schnell an den Hausherrn heran und fragte ihn:

„Nun, wie ist's?“

Der nickte bestätigend.

„Stephan!“ sagte seine Frau, die jetzt am Ofen stand, „vielleicht will die Fremde etwas essen?“

„Nein, ich will nicht, danke, liebe Frau!“ erwiderte die Mutter.

Der Bauer mit den Sommerprossen trat an die Mutter heran und sagte schnell und abgerissen:

„Erlauben Sie also, daß wir bekannt werden.“

„Ich heiße Peter Jegorowitsch Mabinin, mit Spitznamen der Priem. Von Ihren Sätzen verstehe ich einiges... Kann lesen und schreiben und bin kein Schafkopf-Spieler.“

(Fortsetzung folgt.)

Die „Volkswacht“ ist aus dem Häutchen geraten. Auf unsere Kritik „Die Volkswacht will sich reinwaschen“ bringt sie eine Erwiderung, in der sie erst mal ihre Dummheit dokumentiert und das weiteren ganz gemeine Anspielungen auf die Kommunisten macht, die für die Deutschsozialen ein gesundes Freßfen sind.

Dumm und gemein.

Die „Volkswacht“ ist aus dem Häutchen geraten. Auf unsere Kritik „Die Volkswacht will sich reinwaschen“ bringt sie eine Erwiderung, in der sie erst mal ihre Dummheit dokumentiert und das weiteren ganz gemeine Anspielungen auf die Kommunisten macht, die für die Deutschsozialen ein gesundes Freßfen sind.

Die „Volkswacht“ ist aus dem Häutchen geraten. Auf unsere Kritik „Die Volkswacht will sich reinwaschen“ bringt sie eine Erwiderung, in der sie erst mal ihre Dummheit dokumentiert und das weiteren ganz gemeine Anspielungen auf die Kommunisten macht, die für die Deutschsozialen ein gesundes Freßfen sind.

Die „Volkswacht“ ist aus dem Häutchen geraten. Auf unsere Kritik „Die Volkswacht will sich reinwaschen“ bringt sie eine Erwiderung, in der sie erst mal ihre Dummheit dokumentiert und das weiteren ganz gemeine Anspielungen auf die Kommunisten macht, die für die Deutschsozialen ein gesundes Freßfen sind.

Die „Volkswacht“ ist aus dem Häutchen geraten. Auf unsere Kritik „Die Volkswacht will sich reinwaschen“ bringt sie eine Erwiderung, in der sie erst mal ihre Dummheit dokumentiert und das weiteren ganz gemeine Anspielungen auf die Kommunisten macht, die für die Deutschsozialen ein gesundes Freßfen sind.

Die „Volkswacht“ ist aus dem Häutchen geraten. Auf unsere Kritik „Die Volkswacht will sich reinwaschen“ bringt sie eine Erwiderung, in der sie erst mal ihre Dummheit dokumentiert und das weiteren ganz gemeine Anspielungen auf die Kommunisten macht, die für die Deutschsozialen ein gesundes Freßfen sind.

Die „Volkswacht“ ist aus dem Häutchen geraten. Auf unsere Kritik „Die Volkswacht will sich reinwaschen“ bringt sie eine Erwiderung, in der sie erst mal ihre Dummheit dokumentiert und das weiteren ganz gemeine Anspielungen auf die Kommunisten macht, die für die Deutschsozialen ein gesundes Freßfen sind.

Die „Volkswacht“ ist aus dem Häutchen geraten. Auf unsere Kritik „Die Volkswacht will sich reinwaschen“ bringt sie eine Erwiderung, in der sie erst mal ihre Dummheit dokumentiert und das weiteren ganz gemeine Anspielungen auf die Kommunisten macht, die für die Deutschsozialen ein gesundes Freßfen sind.

Die „Volkswacht“ ist aus dem Häutchen geraten. Auf unsere Kritik „Die Volkswacht will sich reinwaschen“ bringt sie eine Erwiderung, in der sie erst mal ihre Dummheit dokumentiert und das weiteren ganz gemeine Anspielungen auf die Kommunisten macht, die für die Deutschsozialen ein gesundes Freßfen sind.

Die „Volkswacht“ ist aus dem Häutchen geraten. Auf unsere Kritik „Die Volkswacht will sich reinwaschen“ bringt sie eine Erwiderung, in der sie erst mal ihre Dummheit dokumentiert und das weiteren ganz gemeine Anspielungen auf die Kommunisten macht, die für die Deutschsozialen ein gesundes Freßfen sind.

Die „Volkswacht“ ist aus dem Häutchen geraten. Auf unsere Kritik „Die Volkswacht will sich reinwaschen“ bringt sie eine Erwiderung, in der sie erst mal ihre Dummheit dokumentiert und das weiteren ganz gemeine Anspielungen auf die Kommunisten macht, die für die Deutschsozialen ein gesundes Freßfen sind.

Die „Volkswacht“ ist aus dem Häutchen geraten. Auf unsere Kritik „Die Volkswacht will sich reinwaschen“ bringt sie eine Erwiderung, in der sie erst mal ihre Dummheit dokumentiert und das weiteren ganz gemeine Anspielungen auf die Kommunisten macht, die für die Deutschsozialen ein gesundes Freßfen sind.

Die „Volkswacht“ ist aus dem Häutchen geraten. Auf unsere Kritik „Die Volkswacht will sich reinwaschen“ bringt sie eine Erwiderung, in der sie erst mal ihre Dummheit dokumentiert und das weiteren ganz gemeine Anspielungen auf die Kommunisten macht, die für die Deutschsozialen ein gesundes Freßfen sind.

Die „Volkswacht“ ist aus dem Häutchen geraten. Auf unsere Kritik „Die Volkswacht will sich reinwaschen“ bringt sie eine Erwiderung, in der sie erst mal ihre Dummheit dokumentiert und das weiteren ganz gemeine Anspielungen auf die Kommunisten macht, die für die Deutschsozialen ein gesundes Freßfen sind.

Die „Volkswacht“ ist aus dem Häutchen geraten. Auf unsere Kritik „Die Volkswacht will sich reinwaschen“ bringt sie eine Erwiderung, in der sie erst mal ihre Dummheit dokumentiert und das weiteren ganz gemeine Anspielungen auf die Kommunisten macht, die für die Deutschsozialen ein gesundes Freßfen sind.

Die „Volkswacht“ ist aus dem Häutchen geraten. Auf unsere Kritik „Die Volkswacht will sich reinwaschen“ bringt sie eine Erwiderung, in der sie erst mal ihre Dummheit dokumentiert und das weiteren ganz gemeine Anspielungen auf die Kommunisten macht, die für die Deutschsozialen ein gesundes Freßfen sind.

Die „Volkswacht“ ist aus dem Häutchen geraten. Auf unsere Kritik „Die Volkswacht will sich reinwaschen“ bringt sie eine Erwiderung, in der sie erst mal ihre Dummheit dokumentiert und das weiteren ganz gemeine Anspielungen auf die Kommunisten macht, die für die Deutschsozialen ein gesundes Freßfen sind.

Die „Volkswacht“ ist aus dem Häutchen geraten. Auf unsere Kritik „Die Volkswacht will sich reinwaschen“ bringt sie eine Erwiderung, in der sie erst mal ihre Dummheit dokumentiert und das weiteren ganz gemeine Anspielungen auf die Kommunisten macht, die für die Deutschsozialen ein gesundes Freßfen sind.

Die „Volkswacht“ ist aus dem Häutchen geraten. Auf unsere Kritik „Die Volkswacht will sich reinwaschen“ bringt sie eine Erwiderung, in der sie erst mal ihre Dummheit dokumentiert und das weiteren ganz gemeine Anspielungen auf die Kommunisten macht, die für die Deutschsozialen ein gesundes Freßfen sind.

Die „Volkswacht“ ist aus dem Häutchen geraten. Auf unsere Kritik „Die Volkswacht will sich reinwaschen“ bringt sie eine Erwiderung, in der sie erst mal ihre Dummheit dokumentiert und das weiteren ganz gemeine Anspielungen auf die Kommunisten macht, die für die Deutschsozialen ein gesundes Freßfen sind.

Die „Volkswacht“ ist aus dem Häutchen geraten. Auf unsere Kritik „Die Volkswacht will sich reinwaschen“ bringt sie eine Erwiderung, in der sie erst mal ihre Dummheit dokumentiert und das weiteren ganz gemeine Anspielungen auf die Kommunisten macht, die für die Deutschsozialen ein gesundes Freßfen sind.

Die „Volkswacht“ ist aus dem Häutchen geraten. Auf unsere Kritik „Die Volkswacht will sich reinwaschen“ bringt sie eine Erwiderung, in der sie erst mal ihre Dummheit dokumentiert und das weiteren ganz gemeine Anspielungen auf die Kommunisten macht, die für die Deutschsozialen ein gesundes Freßfen sind.

Die „Volkswacht“ ist aus dem Häutchen geraten. Auf unsere Kritik „Die Volkswacht will sich reinwaschen“ bringt sie eine Erwiderung, in der sie erst mal ihre Dummheit dokumentiert und das weiteren ganz gemeine Anspielungen auf die Kommunisten macht, die für die Deutschsozialen ein gesundes Freßfen sind.

Die „Volkswacht“ ist aus dem Häutchen geraten. Auf unsere Kritik „Die Volkswacht will sich reinwaschen“ bringt sie eine Erwiderung, in der sie erst mal ihre Dummheit dokumentiert und das weiteren ganz gemeine Anspielungen auf die Kommunisten macht, die für die Deutschsozialen ein gesundes Freßfen sind.

Die „Volkswacht“ ist aus dem Häutchen geraten. Auf unsere Kritik „Die Volkswacht will sich reinwaschen“ bringt sie eine Erwiderung, in der sie erst mal ihre Dummheit dokumentiert und das weiteren ganz gemeine Anspielungen auf die Kommunisten macht, die für die Deutschsozialen ein gesundes Freßfen sind.

Die „Volkswacht“ ist aus dem Häutchen geraten. Auf unsere Kritik „Die Volkswacht will sich reinwaschen“ bringt sie eine Erwiderung, in der sie erst mal ihre Dummheit dokumentiert und das weiteren ganz gemeine Anspielungen auf die Kommunisten macht, die für die Deutschsozialen ein gesundes Freßfen sind.

Die „Volkswacht“ ist aus dem Häutchen geraten. Auf unsere Kritik „Die Volkswacht will sich reinwaschen“ bringt sie eine Erwiderung, in der sie erst mal ihre Dummheit dokumentiert und das weiteren ganz gemeine Anspielungen auf die Kommunisten macht, die für die Deutschsozialen ein gesundes Freßfen sind.

Die „Volkswacht“ ist aus dem Häutchen geraten. Auf unsere Kritik „Die Volkswacht will sich reinwaschen“ bringt sie eine Erwiderung, in der sie erst mal ihre Dummheit dokumentiert und das weiteren ganz gemeine Anspielungen auf die Kommunisten macht, die für die Deutschsozialen ein gesundes Freßfen sind.

Die „Volkswacht“ ist aus dem Häutchen geraten. Auf unsere Kritik „Die Volkswacht will sich reinwaschen“ bringt sie eine Erwiderung, in der sie erst mal ihre Dummheit dokumentiert und das weiteren ganz gemeine Anspielungen auf die Kommunisten macht, die für die Deutschsozialen ein gesundes Freßfen sind.

An unsere Postbezieher.

Der Bezugspreis für durch die Post zu bestellende oder zu abwechselnde Zeitungen und Zeitschriften muß nach den vorgelegten Postbestimmungen sechs Wochen vor Quartalsbeginn festgelegt sein und kann während des Quartals nicht verändert werden. Das hat natürlich zur Folge, daß Postbezieher die Bestellungen etwaiger Ordnung, zum alten Preis geliefert erhalten.

An der heutigen Zeit ist es ganz ausgeschlossen, den Abonnentenpreis für eine Zeitung länger als für einen Monat festzusetzen, weil alle Preise — im Druckgewerbe ganz besonders — sehr hoch sind.

Wir sind auf diese Weise in die Lage gekommen, die „Schlesische Arbeiter-Zeitung“ an die Postabonnenten billiger abgeben zu müssen, als an unsere direkten Bezahler. Deshalb erlauben wir alle unsere Postabonnenten, die nicht die Möglichkeit haben, die „Schlesische Arbeiter-Zeitung“ in der Nordwestentwicklung hindertlich zu sein, den Differenzbetrag in Höhe von

mit 6.50

an uns einzusenden. Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt eine Postkarte zu diesem Zweck bei. Porto kann in Bezug gebracht werden.

Die hoffen, daß wir nicht vergeblich an das einfache Pflichtgefühl unserer Postbezieher appellieren.

Produktionsgenossenschaft für die Provinz Schlesien, e. G. m. b. H.

Bermittelt wird seit dem 10. der 18 Jährige, aus Schweidnitz stammende Kaufmannslehrling Georg W. e. P., der etwa 1,65 m groß, von schlanker Gestalt ist, blondes Haar, graue Augen, gute Zähne hat und schwarzem Jacket und gleicher Weste, schwarzem Winterüberzieher mit Samtkragen, weichen schwarzen Hut, grauen Socken und schwarzen Schnürschuhen bekleidet war.

Der Sohn als Dieb. Wieder ist es ein Handlungsgehilfe, der sogar seinen eigenen Vater nicht verschont hat, um sich für seine leichfertigen Gelddiebstahl die Mittel zu verschaffen. Der Vater besaß ein verschlossenes Kästchen, in dem ein Brillantring im Werte von 10000 Mark aufbewahrt wurde; das entwendete der ungeratene Sohn. Am Dienstag hat die Kriminalpolizei den jungen Mann festgenommen.

Ertrunken. Am Himmelfahrtstage ist ein Wappenhof ein Mann in der Ober ertrunken. Die Feuerwehr holte den Bewußtlosen heraus und schaffte ihn nach dem Allerheiligsten-Hospital, wo aber nur der Tod festgelegt werden konnte. Die Leiche wurde darauf in das Schauhaus eingeliefert. Nach den bei dem Manne vorgefundenen Papieren ist es der Landwirtssohn Meiß aus dem Kreise Oppeln

Die Eisenbahn-Polizeiverwaltung in der Welt voran! Daß die Polizeibehörden außerordentlich tüchtig sind, wenn es gilt, Arbeiter zur Strafe heranzuziehen, zeigt folgendes: Unter am 22. April so wunderbar verlaufenes Sport-Wettbewerb unter Mitwirkung der Waldenburger Schülerriege soll nun nach vier Wochen ein tüchtigtes Nachspiel zeigen. Allem Anschein nach besteht, weil es dem Bürgerium von Eisen bisher nicht gelungen ist, eine derartige Konkurrenz aus dem so großen Erfolg begünstigte Veranstaltung zustande zu bringen. Aber will man der Arbeiterklasse überhaupt nichts mehr gönnen und bloß immer neue Fesseln anlegen? Daß es so ist, können alle Sozialdemokraten und Arbeiterinnen und Arbeiter bestätigen. Denn am vergangenen Mittwoch erhielten alle Vorstandmitglieder Strafbüchlein (von 20 M.) und auch der Saalbesitzer erhielt ein Strafbüchlein über 150 M. Im ganzen sind bis jetzt zehn Strafbüchlein zugewandt ohne die, welche unterwegs sind. Und weshalb? Weil jeder der bestraften Vorstandmitglieder und Saalbesitzer, sowie der Saalbesitzer jugendliche unter 18 Jahren gestiftet haben sollen. Die Unkenntnis wird durch Postbetriebsbehörden fleißig bezeugt. Was liegt uns zu Grunde? Es wird behauptet, daß die Jugend überhaupt von dem bestrafenden Polizeibeamten herab, sondern daß sie auf Veranlassung einer anderen Person erfaßt ist. Dann der bestrafende Polizeibeamte, der das Verbot beim Tanz unter Beisein des ersten Vorsitzenden verstoßte, bemerkte keine Jugendlischen. Auch war er zugegen, wie am Schluß der harnischen Verhandlungen vom Vorstand von der Bühne aus bekannt gegeben wurde, es findet eine Tanz Nacht. Erstmal wegen dem neuen Eintrittsgeld und zweites wegen der Jugendlischen. Inzwischen war die Polizeibeamten sowie Grenzpolizei und Schimpolizei den ganzen Abend anwesend und können es einsehen, daß die Vorsitzenden darauf ankommen zu machen, daß noch Jugendlische im Saale wären und tanzen. Der Vorstand wäre denn sonst energisch eingegriffen. Das sollte bei der Sache ist, daß man alle Vorstandsmitglieder bestrafen will, ob sie überhaupt anwesend waren oder nicht, denn einige von ihnen mußten fruchtlos nach gleich nach den harnischen Verhandlungen nach Hause gehen, waren es den anderen Verhandlungen also gar nicht schuldig. Jetzt, wo man

Der vorgesehene politische Vortrag des Gen. Franz wurde wegen vorgerückter Zeit bis Himmelfahrt zurückgestellt. Mit einem Appell, daß wir noch nicht denn je unsere ganze Kraft der Bewegung widmen sollen, schloß Gen. Wenzel die Versammlung. Bevor wir auseinandergehen, fangen wir noch einige revolutionäre Lieber.

Nieder-Salzbrunn. In einer am 28. Mai hier stattgefundenen gemeinsamen Vorstandssitzung der Ortsgruppen der SPD und KPD wurde nach einem kurzen Referat des Gen. Arbeit über den Verlauf der Konferenz in Genua und über die Laogung der drei Exekutiven der 3. Internationale in Berlin sowie über die dort gefassten Beschlüsse in Bezug auf die Einberufung eines internationalen Arbeiterkongresses der 3. Internationale nach einigender Aussprache der Beschlüsse gefaßt, in Nieder-Salzbrunn am 31. Mai, abends 6 Uhr, eine gemeinsame öffentliche Versammlung mit folgendem Thema zu veranstalten: „Die Konferenz von Genua und die deutsche Arbeiterbewegung. Warum fordert die Arbeiterklasse die sofortige Einberufung eines internationalen Arbeiterkongresses der drei internationalen sozialistischen Parteien?“

Ueber dieses Thema soll je ein Genosse von der SPD und der KPD sprechen. Die Versammlung findet im Gasthaus zum „Hünen Joch“ hier statt.

Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellte von Nieder-Salzbrunn erscheinen in Massen in dieser Versammlung. Zeigt, daß ihr die wirtschaftliche und politische Situation erfaßt hat. Es geht um eure und eurer Kinder Existenz.

Sirchberg. Unterverbindung Sirchberg-Schnau-Schnauwalden ist am Dienstag zum letzten Male gefahren. Die Benutzung war so gering, daß die Einnahmen die hohen Betriebskosten nicht deckten. Damit ist der schon von der Kraftverkehrs-Gesellschaft unternommene Versuch, eine ständige Autoverbindung zwischen Sirchberg und Schnau zu schaffen, als endgültig erledigt zu betrachten.

K * P * D

Kommunistische Partei Deutschlands, (Bezirk Schlesien). Eine kommunistische Partei soll in ihrem Bestreben, nur wirklich aktive Mitglieder zu haben, von einem jeden in ihren Reihen fordern, daß er seine ganze Kraft und Zeit zur Verfügung seiner Partei stellt und immer sein Bestes für diesen Dienst hergibt.

Beiratsleitung: Büro und Kasse: Breslau, Nikolaistr. 49/50. Fernsprecher Ring 8837. Adresse: Alfred Döbner, Breslau 1, Nikolaistraße 49/50. Postfachkonto Breslau 58864, Alfred Döbner.

Unterbezirk Breslau. Büro: Breslau, Nikolaistr. 49/50 Karl Gräf.

Kommunisten der Unte-Hofmann-Werke. Sämtliche Genossen der U.H.W. treffen sich am Dienstag, den 30. Mai, sofort nach Arbeitsbeginn zu einer wichtigen Besprechung bei Hauswirt im Besenstübchen.

Die Ortsleitung fordert die Kassierer auf abzurechnen. Abteilung Kasse.

Unterbezirk Waldenburg. Büro: Gottesberg, Langestr. Nr. 14. J. Meiser.

Engenbieten. Mittwoch, den 31. Mai abends 7 1/2 Uhr, im Saale bei Rüter Große Volksversammlung. Thema: Genua und die Arbeiter. Referent: Genosse Meiser, Gottesberg. Pflicht eines jeden Klassenbewußten Arbeiters ist es, sich über dieses Problem zu orientieren. Die Ortsleitung.

Schneidbrett
30 x 80 x 30 cm
mit Zinkblech
ausgeschlagen, sehr
zu erhalten, preis-
wert zu verkaufen
Ammon
Lothenstrasse 11.

Ortsgruppe Hünnesberg.
Die Mitglieder der Schlesischen Arbeiter-
Zeitung werden ersucht, bis 30. Mai die gesamte
Jahres-Abrechnung einzuweisen. Bitte um
Einsendung der Abrechnung. Bitte um
Einsendung der Abrechnung für das nächste Jahr.

Schulden
die meine Frau Anna Kiewitz geb. Wils,
Schulden 33 macht und gemäß hat,
behalte ich mit:
Georg Kiewitz
Hünnesberg 22

Arbeiterleidung,
Wäsche und Schuhwaren
R. Suchatzki,
Hünnesberg Nr. 31.

Arbeiterleidung,
Wäsche und Schuhwaren
R. Suchatzki,
Hünnesberg Nr. 31.

Arbeiterleidung,
Wäsche und Schuhwaren
R. Suchatzki,
Hünnesberg Nr. 31.

Friedrich Engels
Grundsätze des
Kommunismus
Herausgegeben von Eduard Bernstein
Preis 5.— Mk.
Zu beziehen durch:
Produktiv-Genossenschaft für die
Provinz Schlesien, e. G. m. b. H.,
Breslau, Nikolaistrasse 49/50.